(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 291. Dienstag, den 12. Dezember 1899.

Rundschau.

Ueber den Werth der deutschen Kriegsflotte, wie er jetzt ist und wie er nach der Ausführung des neuen Flottenplanes sich gestalten würde, werden von der Presse, welche gegen jede Verstärkung der Wehrfähigkeit Deutschlands opponirt, Angaben gemacht, welche die Vorstellung erwecken sollen, als wäre Deutschland garnicht weit davon entfernt, im Werthe der Kriegsflotte mit England konkurriren zu können. Demgegenüber ist es doch angezeigt, die thatsächlichen Verhältnisse in dieser Beziehung klarzustellen, und jene Presse hätte das auch umso eher selbst thun können, als jeder Reichshaushaltsetat ihr darüber genügenden Aufschluß hätte geben können. Um die auf die ordentlichen Einnahmen und die Anleihe entfallenden Theile der Kosten für den Flottenneubau zu berechnen, ist in jedem Etat der Reichs-Marineverwaltung eine Angabe über den Werth der Flotte enthalten. Nach dem Etat für 1900 ist dieser Werth auf 400 Millionen Mark zu beziffern, während derjenige der englischen Flotte von verschiedenen Seiten auf 2 bis 3 Milliarden Mark angegeben wird. Es genügt wohl die Gegenüberstellung dieser beiden Zahlen.

Ueber die Einzelstaaten im Bundesrath hat sich der württembergische Ministerpräsident, Frhr. v. Mittnacht, dahin geäußert, daß die realen Verhältnisse zwischen den einzelnen Bundesstaats-Regierungen nicht der Zahl ihrer Bundesrathsstimmen entsprächen. An sich scheine es leicht, Preußen mit seinen 17 Stimmen zu überstimmen. Hinter ihnen ständen aber 32 Millionen Einwohner des preußischen Staates, hinter allen übrigen 41 Stimmen nur eine Einwohnerzahl von ca. 20 Millionen. Reuß ä. L. hat bei 68 000 Einwohnern eine Stimme, Preußen nur 17. Aber diese lägen in einer starken Hand, jene aber liege zugleich in der Machtsphäre des preußischen Staates. Preußen werde und könne niemals die Führung in wichtigen politischen Angelegenheiten der deutschen Nation aus der Hand geben.

Als der Reichstag sich für den Ladenschluß von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens entschied, erklärte der Staatssekretär Graf Posadowsky, er könne noch nicht sagen, wie sich der Bundesrath zu diesem Beschlusse stellen würde. Bei einer Audienz, die der Vorstand des Vereins Berliner Cigarrenhändler dieser Tage beim Staatssekretär hatte, erklärte nun Graf Posadowsky die Zustimmung des Bundesraths zu dem im Reichstage gefaßten Beschlusse. Auf den Einwand des Vorstandes, daß dadurch die Geschäftsleute der Lebens- und Genußmittelbranche, insbesondere aber die Cigarrenhändler, erheblich geschädigt würden, erwiderte Graf Posadowsky, daß der Verkauf derartiger Fabrikate durch Automaten oder Kioske an öffentlichen Stellen ebenfalls verboten werden würde. (!) Gastwirthschaften seien als öffentliche Stellen jedoch nicht zu erachten, so daß in ihnen z. B. Cigarren auch nach 9 Uhr verabfolgt werden dürfen.

Für die am heutigen Montag beginnende Etatsberathung im Reichstag wird nach der „Kölner Volksztg" sofort nach der Etatbegründung durch den Schatzsekretär Thielmann eine Erklärung des Reichskanzlers über die Veröffentlichung der neuen Flottenpläne in der „Nordd. Allg. Ztg." erwartet. Nach Ansicht auch der Regierung würde sich danach die Etatsdebatte wesentlich um die Flottenpläne bewegen.

Weil er ein Kanalgegner war, hatte auch der Oberstjägermeister Fürst v. Pleß, gleich dem Oberstkämmerer Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, um seine Entlassung gebeten. Er konnte jedoch sein Entlassungsgesuch wieder zurückziehen, weil er nicht in die Lage gekommen war, gegen andre gleichgesinnte Zugehörige des Hofes vorzugehen, wie dies beim Oberstkämmerer Fürsten Hohenlohe der Fall gewesen war.

Zur neuen Kanalvorlage hört die „Köln. Ztg.", daß die technischen Vorarbeiten für den erweiterten Entwurf im Ministerium der öffentlichen Arbeiten so gut wie vollendet sind, es kann schon jetzt mit Sicherheit angenommen werden, daß zum Mittellandkanal noch der Großschifffahrtweg Berlin-Stettin, die Vertiefung des unteren Oderlaufs vom Oderbruch abwärts und die Verbesserung der Wasserstraße von Bromberg bis zur Mündung der Netze in die Warthe hinzukommen werden. Die Ausarbeitung der neuen Vorlage soll so beschleunigt werden, daß sie zu Ende Februar, spätestens Anfang März, dem Landtage zugehen kann.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die von der „Köln. Ztg." gemachten Angaben über die Kanalvorlage.

Von den Karolinen-, Marianen- und Palau-Inseln in der Südsee berichtet Gouverneur v. Bennigsen — der nach Beendigung der Uebernahme der von Spanien erworbenen Inselgruppen in deutsche Verwaltung sich gegenwärtig auf der Rückreise nach Herbertshöhe befindet —, daß in Ponapé gute Aussicht auf friedliche Entwickelung ist. Dort wird Vicegouverneur Hahl seinen Wohnsitz nehmen. Auch in Yap, der Hauptinsel der West-Karolinen, und in Thaipan (Marianen) herrscht vollkommene Ruhe. Auf den Palauinseln sind Kohlen gefunden worden. Das Vorkommen von Gold wird vermuthet.

Ein aus Apia (Samoa) vom 27. November datirtes Telegramm lautet: Die Nachricht von der bevorstehenden endgiltigen Regelung der Samoafrage ist von allen hiesigen Deutschen, wie von der großen Mehrheit der Samoaner mit lebhafter Befriedigung aufgenommen worden. Die Tanuleute sind deprimirt. Die Mehrzahl der Engländer mißgönnt Deutschland seinen Erfolg.

Aus Peking wird gemeldet: Der zum Stellvertreter des, anscheinend um nicht wieder zurückzukehren, hierher berufenen Shantung-Gouverneurs Yü ernannte General Yuan-Schih-Kai, früher Resident in Korea, ist den Fremden und dem Fortschritt wohlgeneigt. Es wird angenommen, daß seine europäisch ausgebildeten Truppen mit der christenfeindlichen Bewegung in der Provinz Shantung schnell aufräumen werden. Im deutschen Missionsgebiet herrscht vollkommene Ruhe.

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands hat an den sozialdemokratischen Kongreß in Paris ein Begrüßungsschreiben gerichtet und darin der Erwartung Ausdruck gegeben, daß dieser Kongreß ein neues Blatt in der „glorreichen" Geschichte des französischen Proletariats bilden werde. Nur die Einheit fehle den französischen Genossen. Die Begrüßung schließt: „Wir hoffen, auf dem internationalen Kongreß des nächsten Jahres das proletarische Frankreich geeint zu sehen." — Das sind natürlich alles leere Redensarten, über die man sich jenseits der Vogesen auch in den Kreisen lustig macht, an welche die hoffnungsfreudige Adresse gerichtet ist.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. Dezember 1899.

Der Kaiser ist von seiner Reise nach Bückeburg und Hannover am Sonnabend Spätabend im Neuen Palais bei Potsdam wieder eingetroffen. Auf der Jagd in Bückeburg erlegte er 23 große Hirsche. In Hannover speiste der Kaiser mit den Offizieren des Königs-Ulanenregiments.

Die Kaiserin besuchte Sonnabend Abend im Neuen Opernhause zu Berlin ein Wohlthätigkeitsfest für das Rothe Kreuz.

Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien, Prinz Heinrich von Preußen, ist — wie kürzlich der Staatssekretär Tirpitz — zum Viceadmiral befördert worden. Prinz Heinrich, der jetzt im 38. Lebensjahre steht, hat gerade keine rasche Karrière gemacht; es war sein eigener Wunsch, alle Dienstzweige der Marine selbst kennen zu lernen. — Ferner ist der Chef des Admiralstabes Bendemann Viceadmiral geworden.

Der frühere preußische Minister des Innern Herrfurth ist schwer erkrankt. Herrfurth, der zur Zeit in Berlin lebt, ist 67 Jahre alt.

Die Meldung, der italienische Botschafter Graf Lanza sei von Berlin abberufen worden und zum ersten Generaladjutanten des Königs Humbert ernannt worden, wird den „B. N. N." von zuständigster Seite als unzutreffend bezeichnet.

Als Nachfolger des zum Regierungspräsidenten in Bromberg ernannten Geh. Oberregierungs-Raths Conrad ist der Landrath von Guben, Kapp zum vortragenden Rath im Landwirthschaftsministerium ernannt worden.

Das Gesetz betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

Der „Lokalanzeiger" will wissen, der Bundesrath habe die vom Reichskanzler in Aussicht gestellte Zustimmung zur Aufhebung des Verbindungsverbots bereits in der Sitzung am Donnerstag gegeben.

Der „Berl. Korr." zufolge besteht die Absicht, dem Landtage in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf über die Zwangserziehung Minderjähriger vorzulegen. Zur Berathung des Gesetzentwurfes findet am 16. d. Mts. im Ministerium des Innern eine Konferenz statt, an welcher sämmtliche Landesdirektoren der Monarchie theilnehmen werden.

In Sachsen-Weimar ist ein neuer Ministerialerlaß ergangen, worin die Bezirksbehörden zum schärfsten Vorgehen gegen die Sozialdemokratie angewiesen werden.

Konkursstatistik.

Nach der vorläufigen Mittheilung des Kaiserlichen Statistischen Amts zur Konkursstatistik gelangten im dritten Vierteljahr 1899 im Deutschen Reich 1625 neue Konkurse zur Zählung, gegen 1564 im dritten Vierteljahr 1898.

Es wurden 146 Anträge auf Konkurseröffnung wegen Mangels eines auch nur die Kosten des Verfahrens deckenden Massebetrages abgewiesen und 1479 Konkursverfahren eröffnet; von letzteren hatte in 924 Fällen der Gemeinschuldner ausschließlich die Konkurseröffnung beantragt.

Beendet wurden im dritten Vierteljahr 1899: 1626 (3. Vierteljahr 1899: 1595) Konkursverfahren, und zwar durch Schlußvertheilung 1086, durch Zwangsvergleich 397, infolge allgemeiner Einwilligung 36 und wegen Massemangels 107. In 622 beendeten Konkursverfahren war ein Gläubigerausschuß bestellt.

Von den 1625 neuen und den 1626 beendeten Konkursverfahren betrafen:

Physische Personen	1422	1409
Nachlässe	123	133
Handelsgesellschaften	64	70
Genossenschaften	4	6
andere Gemeinschuldner	12	8

Vom Transvaalkrieg.

Da die Nachrichten vom Kriegsschauplatz fortgesetzt mehr Dichtung als Wahrheit enthalten, so wird es immer schwerer, sich ein einigermaßen wahrheitsgetreues Bild von der Situation in Südafrika zu machen. Allem Anscheine nach bereitet sich auf dem östlichen Kriegsschauplatze ein Zusammenstoß zwischen General Buller und Joubert vor, auf dem westlichen Kriegsschauplatze scheint General Methuen vollständig abgeschnitten zu sein. In England steigert sich die Sorge um den Ausgang des Krieges von Tag zu Tag. Die Blätter glauben nicht mehr daran, daß die Entsendung der 6. und 7. Division genügen werde,

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

32. Fortsetzung.

Vor allen Dingen, sah sie ein, galt es, Zeit zu gewinnen und die unvermeidliche Katastrophe zu verzögern, bis sie sich mit Lundby berathen hätte, dessen Schlauheit vielleicht noch einen Ausweg finden würde. So gern sie es vermieden hätte, unerbittlich drängte sich ihr die Nothwendigkeit auf, in dieser Angelegenheit keinen Schritt zu thun, ohne den Rath des Mannes, auf dessen Bundesgenossenschaft sie nun einmal angewiesen war, eingeholt zu haben. Es war bitter, daß sie sich damit vollständig in dessen Hände gab, aber das war unter allen Umständen unvermeidlich, und wenn sich nach Beseitigung der unmittelbar drohenden Gefahr ein Entrinnen aus der Gewalt Lundbys nicht mehr ermöglichen lassen würde, so mußte es eben hingenommen werden. Wer aus dem Fenster springt, um dem Tode in den Flammen zu entgehen, fragt zunächst nicht danach, ob er unten mit heilen Gliedern ankommen wird.

Das Ergebniß dieser stundenlangen Erwägungen war ein Billet an Lundby, worin sie ihn um eine kurze Unterredung bat, die von ganz außerordentlicher Wichtigkeit wäre. Ihre Zofe kam sofort mit der Antwort zurück, daß der Secretär Fräulein Frere in einer Viertelstunde zur Verfügung stünde. Eine weitere Bestimmung des Ortes hielten beide für überflüssig, da sie es als selbstverständlich betrachteten, daß sie sich wieder unauffällig im Garten treffen würden. Um das Ganze noch natürlicher erscheinen zu lassen, ging Edith sogleich hinunter, setzte sich mit einem Buche in den Stuhl am Springbrunnen, wo sie an schönen Tagen gewöhnlich zu sitzen pflegte, und wartete auf Lundby, im stillen zu allen Heiligen betend, daß es keiner der andern Damen einfallen möge, sich zu ihr zu gesellen.

Einmal war die Gefahr, daß es so kommen würde, sehr groß, denn Fanny kam vom Hause her ebenfalls mit einem Buch in der Hand: aber glücklicherweise war die junge Dame, die trotz mancherlei Verschiedenheit des Charakters und der Bildung nicht ungern in Ediths Gesellschaft war, heute nicht dazu aufgelegt. Sie wünschte, mit sich allein zu sein und die Stelle im Walde aufzusuchen, wo sie Mowbray zum ersten Mäle gesehen hatte. Sie war dem wackern Seemanne, der zwar ein Engländer war, aber vom Engländer nur die guten Eigenschaften zu haben schien, von ganzem Herzen zugethan und über seine plötzliche Abreise so betrübt, daß sie sich dessen beinahe schämte. Sie ging an Edith heran und fragte:

„Du hast wohl nicht Lust, mit mir zu gehen? Du siehst so träge aus."

„Das bin ich auch, Wie kann man nur so herumlaufen? Bleibe lieber bei mir — aber ich sage Dir gleich, ich bin heute sehr langweilig."

„Dann ziehe ich es vor, mich in meiner eigenen Gesellschaft besser zu unterhalten."

Und ihrer Cousine lächelnd eine Kußhand zuwerfend, ging sie weiter. Jedes der beiden Mädchen war froh, daß es die Andere losgeworden war.

Kaum war Fanny hinter den Bäumen verschwunden, als Lundby vom Hause her langsam und scheinbar absichtslos heranschlenderte. Indem er an Edith vorbeikam, zog er höflich den Hut und blieb erst stehen, als sie ihn anrief:

„Herr Lundby, ich möchte Sie etwas fragen!"

Sie zeigte ihm in dem Buche eine Stelle, und er nahm es zur Hand, um aufmerksam hinein zu sehen. Wer beide vom Herrenhause beobachtet und von dem, was sie sprachen, nichts gehört hätte, würde geglaubt haben, daß Edith den Secretär über eine schwierige Sache um Rath gefragt hätte. Er zog sich einen Stuhl heran, setzte sich neben sie und nahm die Haltung eines Untergebenen an, der in aller Ehrerbietung einer Höherstehenden etwas erläutert. In Wahrheit aber berührte ihr Gespräch mit keiner Silbe das Buch.

„Es muß etwas sehr Wichtiges sein, was Miß Frere veranlaßt, meinen sehnlichsten Wünschen entgegenzukommen, für die sonst wenig Verständniß bei ihr vorhanden ist," begann Lundby die Unterredung.

„Etwas Wichtiges und Unangenehmes, wobei es mir mehr um Ihren Rath, als um Ihre feindseligen Bemerkungen zu thun ist," erwiderte Edith in übler Laune.

„Ich höre und gehorche," sagte Lundby. „Also was ist es?"

„Es handelt sich bei dem, was ich Ihnen zu sagen habe, um meine ganze Zukunft und, insofern Sie daran betheiligt sind, auch um die Ihrige."

„Sie wissen, wie sehr ich daran betheiligt bin."

„Nun denn, um ein armes Mädchen würden Sie sich doch niemals bewerben, nicht wahr? Sie müssen also mit Ihren Aufmerksamkeiten gegen mich aufhören, nun, da ich in Gefahr bin, ein solches zu werden."

„Ah — ist die Sache so schlimm? Hat dieser Herr Holmfeld Ihnen so böse Nachrichten gebracht?"

„Ich fürchte, daß sie auf meinen Großvater einen sehr üblen Eindruck machen werden."

„Und diese Nachrichten?"

Edith wurde ungeduldig. „Kommen Sie, Lundby. Sie errathen sie ja doch! Was war es denn, womit Sie mir immer gedroht haben? Ist es nicht dasselbe?"

„Wie kann ich das wissen? Wenn Sie meinen Rath wünschen, so müssen Sie sich schon entschließen, etwas deutlicher zu werden. Es nützt nichts, wenn Sie mir in einer schwierigen Sache etwas verheimlichen."

„Um es kurz zu sagen: Holmfeld will Herrn Scudamore mittheilen, daß ich gar nicht seine Enkelin bin, sondern eine gewisse Marie Violet, die Tochter eines französischen Kapitäns, dessen Schiff in der gleichen Nacht an derselben Stelle gestrandet ist wie die „Angeline"."

(Fortsetzung folgt.)

um den Ereignissen in Südafrika eine Wendung zu Gunsten der Engländer zu geben. Besonders schmerzlich sei es, daß es an Artillerie und Kavallerie mangle. Das 9. Husaren-Regiment sei infolge der Havarie des Transportschiffes „Ismore" für den Kriegsdienst ganz unbrauchbar geworden, weil bei dem genannten Schiffsunfall 400 Husarenpferde ertranken. Trotzdem Lord Salisbury, der Ministerpräsident, noch schwer leidend ist, nahm er an dem britischen Kabinetsrath Theil, der sich mit der südafrikanischen Frage beschäftigte. Aber guter Rath ist theuer, da die verfügbaren Truppen schon alle in den Dienst für Südafrika gestellt sind und nach der Entsendung der 7. Division nur noch der Landsturm übrig sein würde.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze — die Nachrichten von diesem sind interessanter und entsprechen auch wohl mehr der Wahrheit — hat sich die lang gehegte Befürchtung, General Methuens Rückzugslinie sei bedroht, verwirklicht. Nach einer amtlichen Meldung sprengten die Buren Ende voriger Woche unweit Graspan den Eisenbahnviadukt in die Luft und zerschnitten auch die Telegraphendrähte. Methuen entsandte vom Modderfluß sofort ein Bataillon Infanterie und eine Feldbatterie. Diese vertrieben angeblich 1000 Buren. In dem sich darauf entspinnenden Kampfe wurden 14 Engländer getödtet. Eisenbahn und Telegraph mit dem Modderfluß wurden wiederhergestellt. Da aber der in die Luft gesprengte Viadukt natürlich nicht hergestellt werden konnte, so ist es dem General unmöglich, über Graspan hinaus nach Süden zu gelangen. Er ist vielmehr am Modderfluß fest eingekeilt und kann an einen alsbaldigen Vormarsch auf Kimberley nicht denken.

Vom östlichen Kriegsschauplatze ist als wichtigstes Ereigniß zu melden, daß die Buren von Colenso aus nach Osten vorgerückt sind. Von einem Rückzuge, wie er in englischen Depeschen zum so und so vielten Male berichtet worden, ist also gar keine Rede. Die Buren haben im Osten gegenwärtig eine außerordentlich rege Thätigkeit zu entfalten, da General Buller im Anzuge ist, und es darauf ankommt, ihm den Weg zu verlegen. Gelingt den Engländern eine Umgehung der Buren nicht, werden sie vielmehr von letzteren gestellt, dann geht es dem britischen General sowie dessen Leuten trübe. Trotzdem die Buren aber Alles aufbieten, um mit General Buller Fühlung zu behalten, setzen sie das Bombardement auf Ladysmith unbeirrt fort. Wenngleich von dort her noch immer täglich Telegramme mit den Worten: „Alles wohl und munter!" einlaufen, so ist das der reine Hohn auf jede wahrheitsgetreue Berichterstattung. Auch die Angabe, General White habe dieser Tage noch ein opulentes Diner veranstaltet, ist natürlich leere Flunkerei. Die Nachricht, daß das Bombardement der Buren auf Ladysmith schwächer geworden, ist natürlich auch nur ein Produkt freier Erfindung. Ebenso die Angabe, daß die Bewohner der belagerten Stadt in ganz merkwürdiger Weise vor den verderblichen Wirkungen der Burengeschosse bewahrt bleiben. So wird z. B. gemeldet, daß einem in der Nähe einer einschlagenden Granate stehenden englischen Soldaten zwar das Hemd zerfetzt wurde, der Mann selber aber unversehrt blieb. (!)

Vom südlichen Kriegsschauplatze endlich besagen die englischen Telegramme, daß sich in dem nördlichen Kapland mehr als 4000 Buren befänden, und daß General French einen Bergrücken südlich von Arundel besetzte, um die Ausschiffung berittener Truppen aus drei Eisenbahnzügen zu decken, da die Burenvorposten sich bis auf drei Meilen der Stadt genähert hatten.

Den Londoner Blättern sind die Meldungen des Bureau Reuter vom Kriegsschauplatze zu burenfreundlich; sie behaupten, das Bureau sei durch die Buren bestochen worden. Infolge des von den Blättern ausgeübten Druckes ist nun der Direktor der südafrikanischen Abtheilung durch einen anderen ersetzt worden. Die Telegramme werden also fortan noch schlechter sein, als sie es jetzt schon sind.

Kapstadt, 7. Dezember. Die letzten hier eingegangenen Mittheilungen bestätigen die Nachricht, daß sich die Buren in beträchtlicher Zahl bei Stormberg verschanzt haben. Ihre Stellung wird für stark angesehen.

London, 9. Dezember. Eine amtliche Depesche aus Kapstadt von heute besagt: Nach einer hierher gelangten Mittheilung des Präsidenten des Freistaats sind der englische Leutnant Tristrand und drei Lancers, welche als Patrouille vom Modderfluß abgegangen und nicht in's Lager zurückgekehrt waren, alle verwundet in die Hände der Freistaat-Buren gefallen.

Pretoria, 9. Dezember. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Hier ist die Nachricht eingelaufen von einem Gefecht, das heute früh in der Nähe von Scholtznek, südlich von Spytfontein stattgefunden hat, wo die britischen Truppen die Streitmacht des Generals Cronje angriffen. Auch von der Seite Spytfonteins, in der Richtung auf Kimberley werden Feindseligkeiten gemeldet. Man vermuthet daraus, daß die Garnison von Kimberley einen neuen Ausfall gemacht hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. Dezember. Das Ministerium des Innern gestattete den „Münch. Neuesten Nachr.", der „Deutschen Wacht" in Dresden und der „Frankf. Ztg." wieder den Postdebit für die österreichischen Länder.

Vatikan. Rom, 9. Dezember. Der Papst ist völlig wiederhergestellt und hatte heute früh eine lange Besprechung mit dem Kardinal Rampolla; doch hütet der Papst auf ärztlichen Rath noch das Zimmer. Das Konsistorium wird, wie festgesetzt war, am 14. d. Mts. abgehalten werden.

Rußland. Der Oberstleutnant Gurko vom Generalstab ist vom Kriegsministerium in das Hauptquartier der Buren kommandirt worden. Derselbe reist zusammen mit der russischen Abtheilung des Rothen Kreuzes nach Transvaal.

Frankreich. Der Sozialistenkongreß in Paris wurde am Sonnabend geschlossen; die Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Gruppen sind nur verkleistert, nicht aber beseitigt worden. Das Schlußtableau entsprach dem französischen Geschmack. Jaurés und Guesde, die beiden feindlichen Brüder, reichten sich auf der Tribüne die Hände, während die Versammelten die Marseillaise sangen. Als aber beim Verlassen des Saales rothe Fahnen enthüllt und revolutionäre Lieder angestimmt wurden, schritt die Polizei doch ein und machte dem Unfug ein Ende.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 8. Dezember. Als der Postfuhrunternehmer Zarke sich gestern früh zur Fahrt mit der Post nach Dembowalonka rüstete, fiel er plötzlich um und war todt. Ein Herzschlag hatte dem Leben des erst 40jährigen kräftigen Mannes ein Ziel gesetzt. — Bei einem von „dem" hiesigen Kegelklub veranstalteten Festessen wurden 26 Mk. für die Buren gesammelt. — Mehrere Herren, darunter ein Kommissar des Herrn Präsidenten der Ansiedelungskommission, besichtigten gestern die von einen 450 Ctr. schweren Brennerei-Dampfkessel arg beschädigte neue Chausseestrecke Briesen-Rynsk. Es werden Mittel und Wege gefunden werden, die Instandsetzung der Chaussee zu einem erheblich niedrigeren als dem ursprünglich veranschlagten Betrage von 20 000 Mark auszuführen.

* **Bischofswerder,** 8. Dezember. Heute Mittag fand die feierliche Eröffnung des Krüppelheims und der Konfirmandenanstalt in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und unter reger Betheiligung der Bürgerschaft statt. Die Weiherede hielt Herr Generalsuperintendent D. Döblin. Dem Festakt folgte eine Besichtigung des Krüppelheims, ein gemeinsames Essen im „Deutschen Haus" und eine Gemeindefeier in der evangelischen Kirche.

* **Löbau,** 7. Dezember. In der Hauptversammlung des hiesigen Kirchthurmbau-Vereins wurde mitgetheilt, daß der Verein 175 Mitglieder zählt, die einen Jahresbetrag von ungefähr 750 Mark aufbringen. Er besteht nunmehr etwas über 2½ Jahre; in dieser Zeit sind fast 4000 Mark gesammelt, so daß mit Hinzurechnung des von Herrn Superintendent Mehlhose verwalteten Fonds 10 000 Mark zum Bau des Kirchthurms bereit liegen. Die kirchlichen Körperschaften haben bereits Schritte gethan, um die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe zu erhalten, da die vorhandene Summe zum Bau nicht genügt.

* **Schlochau,** 7. Dezember. Am Dienstag Mittag entlud sich hier wie auch an anderen Orten unseres Ostens während eines starken Schneegestöbers ein heftiges Gewitter. Ein Blitzstrahl schlug in die gefüllte Scheune des Rittergutsbesitzers Buchler in Schildberg, welche mit dem ganzen Inhalt gänzlich niederbrannte. — Gestern Abend kurz nach 9 Uhr wüthete hier ein großes Feuer. In dem dreistöckigen, aus Steinfachwerk erbauten Speicher des Herrn Kaufmann Lipski in der Bahnhofstraße brach das Feuer zuerst aus und brannte derselbe gänzlich nieder. Von hier aus ergriff das Feuer auch die Wohn- und Geschäftsgebäude des Herrn L. und vernichtete dieselben. Durch den Einsturz des Speichers wurde ferner das Wohnhaus des Herrn M. Weile, welches von den Fischern Wegner bewohnt war, gänzlich vernichtet. Durch die große Hitze sehr gefährdet war das Kaufmann Sigm. Neumann'sche Wohnhaus, welches aber gehalten werden konnte. Im Ganzen sind vier Wohngebäude, ein Speicher und ein Stall abgebrannt. Der Schaden ist größtentheils durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

* **Marienwerder,** 7. Dezember. (N. W. M.) Der Historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder hielt am Mittwoch seine Hauptversammlung ab. Der Geschäftsbericht zeigt eine erfreuliche Zunahme des Bücherschatzes. Unter den Geschenken wurde besonders gedacht der des Herrn Rittergutsbesitzers Treichel zu Hoch-Paleschken und des Herrn Gymnasiallehrers a. D. Haber zu Hoppenbruch, sowie des Kultusministeriums in Berlin. Die Münzsammlung hat sich durch treffliche Nachahmungen etlicher alter Münzen die nebst einigen vorzüglichen Abdrücken alter Münzen Herr Apotheker Schäffer in Kamien angefertigt hat, ferner durch eine auf einen hohen polnischen Beamten Westpreußens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschlagene, bei einem Bau in Konitz gefundene und von Herrn Professor Dr. Prätorius geschenkte Münze, die zwar nur kupfern, aber höchst selten ist, sowie durch eine auf Kaiser Wilhelm I. geschlagene Dirschauer Medaille, die Herr Treichel dem Vereine zugesandt hatte, vermehrt. Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Herren, Landrath Dr. Brückner, Direktor Diehl, Pfarrer Diehl, Pfarrer v. Flauß, Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. v. Kehler, Rechnungsrath Peter und Stadtältester Weilandt, einstimmig wiedergewählt. Sodann hielt der Herr Schriftführer Vortrag über J. M. von Schönborn zu Graudenz, † 1840, und die von Besser'sche Angelegenheit in Graudenz im Jahre 1862.

* **Elbing,** 8. Dezember. In Kahlberg haben die letzten Nordweststürme und namentlich der Orkan in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. ganz entsetzlich gewüthet. Mit dem Abbruch des Herrenbades war bereits am 5. gegen Mittag begonnen worden, der Sturm steigerte sich aber im Laufe des Tages derartig, daß es nicht möglich war, bis Einbruch der Nacht alles in Sicherheit zu bringen. Einen Theil der Zellen am Herrenbade hat der Orkan in der Nacht zum 6. zertrümmert, und die See hat die Trümmer fortgeführt. Das ganze Plateau des Herrenbades hat die aufgeregte See mit fortgerissen. Am Damenbade, wo die Verwaltung des Seebades die Zellen vor dem Oktobersturm geborgen und theilweise hoch auf die Düne gebracht hatte, sind acht Zellen und die Wäschebude ein Raub der Wellen geworden. Selbstverständlich ist hier auch viel Gelände verloren gegangen und ganz besonders ist das vor der Strandhalle der Fall, wo die erste Treppe, die vom Plateau nach der Terasse führt, theilweise in der Luft schwebt. Auf der Haffseite hat der Rückstau des Wassers großen Schaden verursacht; das ganze Gelände zwischen der Bellevuestraße und dem Haff, die gärtnerischen Anlagen, die Rosenbeete stehen unter Wasser, und die aufgestapelt gewesenen Pfähle und Hölzer treiben auf der Wasserfläche der tiefer gelegenen Wiesen umher. Im Walde sind viele Bäume entwurzelt und umgebrochen. Im Ganzen genommen hat die Aktien-Gesellschaft aufs Neue einen sehr großen Schaden erlitten. Die ältesten Leute versichern, ein derartiges Unwetter in Kahlberg noch nicht erlebt zu haben. — Nach einer Mittheilung der Ostdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft wird die Betriebsunterbrechung auf der Haffuferbahn mindestens zehn Tage dauern.

* **Danzig,** 10. Dezember. Ein Einbruch ist in der Nacht zum Sonnabend in die katholische Kirche zu Neuschottland verübt worden, wobei die Spitzbuben wie die Vandalen gehaust haben. Verschiedene werthvolle Altargeräthe und ein Christusbild sind entwendet, zwei Opferkästen erbrochen und ihres Inhalts beraubt, mehrere Decken zerschnitten 2c. Die Diebe sind entkommen.

* **Pr. Stargard,** 7. Dezember. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung bewilligte dem Vermittler der Anleihe von 800,000 Mk. eine Vermittlungsprovision von 3000 Mk. Ferner wurde beschlossen, den Bau der neuen Schleusenbrücken (Fahr- und Fußgängerbrücke) Herrn Kunstmühlenbesitzer Wiechert zu übertragen, der den Bau und die ewige Unterhaltung der Brücken für 16,000 Mk. übernimmt. — Unsere Stadt zählt nach der letzten Personenstandsaufnahme 9112 Einwohner. Es ist somit eine Zunahme von etwa 800 Einwohnern zu verzeichnen.

* **Tilsit,** 5. Dezember. Das Komité für Errichtung des Königin Luise-Denkmals hat an die städtischen Körperschaften ein Gesuch um Ueberlassung eines Platzes für das Denkmal gerichtet. Außerdem bittet das Komité um Gewährung der Geldmittel zur Herrichtung (Planirung, Schaffung von Anlagen etc.) des Denkmalplatzes. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte es in der letzten Sitzung, ebenso wie der Magistrat, einstimmig ab, den Anger oder einen Theil desselben für das Denkmal herzugeben. Ebenso lehnte sie es einstimmig ab, Geldmittel zur Instandsetzung des Denkmalplatzes zu gewähren, da durch den Betrag von 3000 Mk. für den Denkmalfond die Stadt ihre Gesinnung gezeigt habe. Plätze im Meerwischpark und Marienkirchhof zu gewähren, ist die Versammlung bereit, ebenso wie sie es für ihre Pflicht hält, das Denkmal in Schutz und Pflege zu nehmen, auch wenn es nicht auf städtischem Boden errichtet werden sollte.

* **Bromberg,** 9. Dezember. [Kommissionsrath Boas †.] Gestern Nachmittag ist plötzlich und unerwartet der Kommissionsrath Paul Boas infolge Herzschlages im Alter von 57 Jahren verstorben. Der Verstorbene war ein alter Bromberger Bürger und nahm in der hiesigen Geschäftswelt und in der Bürgerschaft eine geachtete Stellung ein. Herr Boas war ursprünglich Landwirth und in den 60er und Anfangs der 70er Jahre Besitzer des Gutes Zamczysko bei Myslencinnek, wo sich einige Jahre hindurch eine landwirthschaftliche Schule befand, die Herr Boas persönlich leitete. Auch nach seiner Uebersiedelung nach Bromberg wandte Herr Boas der Landwirthschaft sein volles Interesse zu. Auch an den öffentlichen Angelegenheiten nahm der Verstorbene ein lebhaftes Interesse.

* **Inowrazlaw,** 6. Dezember. Ein Protest gegen die Stadtverordnetenwahlen ist auch in diesem Jahre erhoben worden. Bekanntlich wählte die dritte Abtheilung in einem Ost- und einem Westbezirk je zwei Stadtverordnete, zusammen also vier Stadtverordnete. Diese Bestimmung wird bemängelt, indem man behauptet, daß trotz der verschiedenen Wahllokale in der dritten Abtheilung vier Stadtverordnete hätten gewählt werden müssen, da Inowrazlaw nur einen Wahlbezirk ausmacht. Im anderen Falle hätten auch die erste und zweite Abtheilung getheilt werden müssen.

* **Inowrazlaw,** 8. Dezember. Vom Schöffengericht hierselbst wurde heute der Arbeiter Demski aus Kruschwitz wegen Ungebühr zu zwei Tagen Haft verurtheilt, weil er sich als Zeuge beharrlich weigerte deutsch zu sprechen, obwohl ihm nachgewiesen wurde, daß er ziemlich geläufig deutsch sprechen kann. — Der Grundbesitzer St. Bednarski aus Kruschwitz, der Gründer und Vorsitzende des „Sokolvereins" war angeklagt, daß er eine Sitzung abgehalten und neue Mitglieder aufgenommen habe, ohne der Polizei davon Kenntniß zu geben. Dem Gastwirth Degorski wurde zur Last gelegt, daß er am 17. August eine Versammlung des Sokolvereins geduldet habe, ohne die polizeiliche Genehmigung zu besitzen. Bei der Verhandlung erörterte der Gerichtshof die Frage, ob der Sokolverein als politischer Verein im Sinne des Gesetzes zu betrachten sei, oder nicht. Der Vorsitzende ließ aus dem Statut des Vereins mehrere Paragraphen übersetzen. Es heißt da: „Es werden zu Mitgliedern des Sokolvereins nur Leute polnischer Nationalität aufgenommen. Wenn der Verein sich auflöst, fällt das vorhandene Vermögen dem „Sokol" in Posen zu. Die Mitglieder des Sokol haben bei Feierlichkeiten, die der Verein mitmacht, nur das Nationalkostüm zu tragen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, wenn es mehreren Vereinen angehört, sich nur unter die Fahne des Sokols zu stellen 2c." Der als Zeuge vernommene Distriktskommissar Methner will den Sokol als politischen Verein betrachtet wissen. Die Verhandlung ergiebt weiter, daß die Sokols sich ganz in ihren Tendenzen denen in Böhmen und Galizien angepaßt haben. Der Amtsanwalt will ebenfalls den Verein als politischen betrachtet wissen und beantragte für den ersten Angeklagten 60 Mk., für den zweiten 30 Mark Geldstrafe. Der Vertheidiger hingegen behauptete, der Sokol ist kein politischer Verein und beantragte Freisprechung. Nach längerer Berathung verkündete der Vorsitzende, daß der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der Sokol als politischer Verein zu betrachten sei, und demgemäß erfolgte die Freisprechung.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 11. Dezember.

* [Personalien.] Der Regierungs-Baumeister Rößler in Königsberg ist vom 1. Januar kommenden Jahres ab nach Dirschau behufs Beschäftigung bei Weichselstrom-Regulirungsarbeiten versetzt worden.

Dem Betriebs-Revisor Franz Bärwald und dem Meister Franz Ewert bei der Gewehrfabrik in Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

† [Personalien bei der Post.] Angenommen ist als Postagent der Lehrer Goralski in Ostrowitt (Kr. Löbau). — Versetzt sind: der Postsekretär Lethgau von Dirschau nach Danzig, der Postpraktikant Heräus von Danzig nach Thorn, die Postassistenten Remus I von Dt.-Krone nach Gnesen, Nehring von Danzig nach Dirschau. Der Postagent Augustin in Gruppe ist freiwillig aus dem Postdienst ausgeschieden.

† [Im Victoriagarten] gab die dort auftretende Specialitätengesellschaft am gestrigen Sonntag eine Nachmittag- und eine Abendvorstellung. Während der Besuch der ersteren, wohl infolge der herrschenden Kälte, sehr zu wünschen übrig ließ, war die Abendvorstellung ziemlich stark besucht. Die Leistungen der Gesellschaft können wir wiederum nur als ganz vorzüglich bezeichnen. Frl. Aniela Konciewicz hat sich rasch die Gunst des Pupikums erworben. Auch die Körösy- und Wallenda-Truppe mit ihren halsbrecherischen Vorführungen erhielten vielen Beifall; die Marmortableaux der ersteren Truppe sind besonders wirkungsvoll. Herr Meyer, der Humorist und „Blitzdichter", brachte durch seine neuesten Kouplets und schlagenden Witze das Publikum aus dem Lachen nicht mehr heraus. An Stelle der komischen Pantomime „Im Reiche der Schatten" wurde ein Einakter aufgeführt, welcher durch seine komischen Situationen oft das schallendste Gelächter hervorrief. Die zum Schluß mit dem Vivagraphen, einem verbesserten Kinematographen — vorgeführten Lichtbilder zeichnen sich durch große Schärfe aus. Die Vorstellungen im Victoriagarten finden nur noch einige Tage statt.

*** [Der Thorner Gartenbauverein] hielt seine letzte Monatssitzung am vergangenen Mittwoch im Schützenhause ab. Herr Guderian-Mocker hielt einen Vortrag über Zucht und Pflege der Alpenveilchen, wofür ihm Dank ausgesprochen wurde. Es wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen. Der allgemeine deutsche Gartenbauverein hat eine Gärtner-Krankenkasse errichtet, die den Mitgliedern erhebliche Vortheile bietet. Der hiesige Gartenbauverein, der zu dieser Krankenkasse gehört, beschloß, hier eine Ortsgruppe zu errichten, um den Verkehr mit der Hauptkasse zu erleichtern. Für die Ortsgruppe wurden gewählt die Herren: Kröcker als Vorsitzender, Hintze Kassirer, Hentschel Schriftführer, Guderian und Schrader als Kassenrevisoren und Wendland als Krankenkontrolleur.

*§ [Weihnachten naht —,] da dürfte es gewiß im Interesse unserer Leser und besonders unserer Leserinnen liegen, darauf hinzuweisen, daß es durchaus nicht rathsam ist, mit der Besorgung der Weihnachtseinkäufe bis zum letzten Augenblick zu warten. Je früher man kauft, desto größer ist die Auswahl! Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg bittet uns, auch noch besonders darauf hinzuweisen, daß es eine außerordentliche Erleichterung für die Geschäftsinhaber und Angestellten bedeutet, wenn die Einkäufe nach Möglichkeit nicht in den späten Abendstunden und den letzten Tagen vor Weihnachten besorgt werden. Wenn man bedenkt, wie sich die Angestellten der meisten Ladengeschäfte die letzten vierzehn Tage vor dem Feste bis in die sinkende Nacht hinein plagen müssen, wie durch die unvermeidliche geistige und körperliche Abspannung nach solcher Ueberarbeitung das Weihnachtsfest für sie nur bedingungsweise das schönste Fest genannt werden darf, wird man vorstehenden Hinweis gewiß gerechtfertigt finden und ihn — davon sind

wir überzeugt — auch beherzigen. Also nicht am späten Abend und nicht erst im letzten Augenblick die Geschenke einkaufen!

§ [Das Ergebniß der Volkszählung,] die am 2. Dezember in unserer Stadt vorgenommen worden ist, steht leider noch immer nicht fest, denn es gehen noch häufig verspätet Zählkarten ein, wodurch genaue Revisionen des ganzen Zählmaterials nothwendig werden und andererseits die Aufrechnungen sich sehr verzögern. Vor Mitte dieser Woche wird kaum das Endergebniß festzustellen sein. Nach den bisherigen Ermittelungen sind etwa 24 500 Civileinwohner festgestellt, so daß leider noch etwa 500 an 25 000 fehlen würden. Ob diese 500 noch durch die verspätet abgelieferten Zählkarten 2c. zusammenkommen werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat die Zählung ergeben, daß die Bevölkerung in der Innenstadt an Zahl sehr zurückgegangen ist, während die sich immer mehr ausbauenden Vorstädte eine bedeutende Zunahme der Bevölkerung aufweisen, so die Culmer Vorstadt um ca. 600, die Bromberger Vorstadt um ca. 500 Einwohner.

* [Neujahrsbriefverkehr.] Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Neujahrsbriefverkehr beim bevorstehenden Jahreswechsel aus Anlaß der Jahrhundertwende einen ungewöhnlich großen Umfang annehmen und an die Leistungsfähigkeit der Reichspost außerordentlich hohe Anforderungen stellen wird. Damit diesen Anforderungen in vollem Maaße entsprochen, und namentlich auch der gesteigerte Ortsverkehr rasch und zuverlässig bewältigt werden kann, empfiehlt es sich, daß die Auflieferer einer größeren Zahl von Sendungen in ihrem eigenen Interesse eine Trennung der Sendungen nach Ortsbriefen und weitergehenden Briefen vornehmen und die einzelnen Gattungen besonders abgebunden am Schalter des Postamts einliefern.

* [Die Säkulär-Postkarte] die von der Reichspostverwaltung, wie wir bereits mitgetheilt, zur Jahrhundertwende ausgegeben werden soll — obwohl rechnerisch richtig das neue Jahrhundert erst 1901 anfängt — wird nicht besonders von den alten Karten abstechen. Das Wappenbild erhält einen Lorbeerkranz als Umrahmung; Cartonfarbe, Aufdruck und Stempel (00) behalten aber ihre frühere Fassung. Natürlich wird bei der Neuausgabe aber gleich die Germaniamarke in Anwendung kommen. Seine „Neujahrhundertwünsche“ wird man also diesmal auf officiellen Karten in die Welt schicken können.

† [Weichselstädtebahn.] Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hatte bekanntlich den Antrag der Thorner Handelskammer auf Umwandlung der Bahn Thorn-Marienburg in eine Vollbahn mit der Begründung abgelehnt, daß die hierfür aufzuwendenden Kosten zu dem davon für den Verkehr zu erwartenden Nutzen in keinem angemessenen Verhältniß stehen würden. Die Kammer hat sich bei diesem Bescheide nicht beruhigt, sondern ist soeben von Neuem mit einer Eingabe, worin sie die absolute Nothwendigkeit der Einführung des Vollbahnbetriebes nochmals hervorhebt und nachzuweisen sucht, daß die Bahn sich auch nach der Umwandlung sehr gut rentiren werde, an den Herrn Minister herangetreten. Die betheiligten Handelskörperschaften, Städte, Behörden 2c. sind gebeten worden, sich dem Vorgehen der Kammer anzuschließen.

* [Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.] Herr Landwirthschaftsschullehrer Kuhn-Marienburg, welcher eine Reihe von Jahren dem Vorstande des Provinzial-Lehrervereins angehört hat, hat sein Amt niedergelegt. — Der Lehrerverein Strasburg hat die 21. Vertreterversammlang des Provinzial-Lehrervereins nach Strasburg eingeladen. Die Beschlußfassung über die Annahme dieser Einladung soll in der nächsten Gesammtvorstandssitzung erfolgen. — Es wird ein neuer Entwurf der Satzungen ausgearbeitet, der die in den einzelnen Zweigvereinen geltend gemachten Wünsche möglichst berücksichtigen soll. Dieser neue Entwurf wird dann den Zweigvereinen zur Berathung vorgelegt werden.

§ [Eine dankenswerthe Verfügung] haben der preußische Finanzminister und der Minister des Innern erlassen. Es sind Klagen darüber geführt worden, daß den Empfängern von Vergütungen für die durch Truppenübungen verursachten Flurschäden durch die Abholung der Vergütungsbeträge von der oft weit entfernten Kreiskasse Zeitversäumnisse und Unbequemlichkeiten erwachsen. Die nöthige Abhilfe kann dadurch geschaffen werden, daß die Gemeinden die Auszahlung der Beträge für Rechnung der Kreiskasse übernehmen. Den hierzu bereiten Gemeinden sind die zu den Zahlungen erforderlichen Geldmittel, soweit solche nicht den für die Staatskasse erhobenen Einnahmen entnommen werden können, von der Kreiskasse zuzuführen.

* [Korrigirte Wechselformulare.] Nachdem die Reichsbank erklärt hat, daß sie mit Rücksicht auf die im Prozeßverfahren zu gewärtigenden Schwierigkeiten Wechsel, in deren Ausstellungsdatum die formularmäßig vorgedruckte Jahrhundertziffer 18 gestrichen, verändert, überschrieben oder eingeklammert und durch 19 ersetzt ist, nur dann diskontiren werde, wenn die in jedem einzelnen Falle vorzunehmende sorgfältige Prüfung es als zweifellos ergebe, daß die fragliche Korrektur vor der Begebung mit Wissen und Willen der sämmtlichen Betheiligten ausgeführt ist, und wenn ferner anzunehmen ist, daß die Wechselverpflichteten aus der Korrektur einen Zahlungseinwand nicht entnehmen werden, müssen derartige Wechsel in der Regel als nicht diskontfähig erachtet werden. Mit Rücksicht hierauf sind die Berliner Banken und erste Berliner Bankhäuser übereingekommen, derartige Wechsel in der Regel weder zu diskontiren, noch für solche Wechsel ein Accept zu leisten; es empfiehlt sich also, von der Verwendung derartig korrigirter Wechselformulare Abstand zu nehmen.

* [Quittungskarten.] Nach den auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes erfolgten Ausführungsanweisungen dürfen nach dem 1. Januar 1900 Quittungskarten des bisherigen Musters nicht mehr ausgegeben werden. Verschiedene Versicherungsanstalten besitzen nun noch nicht unerhebliche Vorräthe von diesen Karten. Damit diese nicht ganz ungenützt bleiben, wäre es zu empfehlen, daß die laufenden alten Quittungskarten noch bis zum 31. Dezember d. Js. zum Umtausch eingereicht werden. Dann wird wenigstens noch ein Theil des Bestandes von alten Karten zur Verwendung gelangen können. Mit dem Untausch vor dem Schlusse des Jahres sind irgendwelche Benachtheiligungen nicht verbunden. Denn nach den Ausführungsanweisungen zum Invalidenversicherungsgesetz können die am Schlusse des Jahres 1900 in Benutzung befindlichen oder in Benutzung genommenen Karten und zwar auch für die Selbstversicherung innerhalb zweier Jahre nach dem Tage ihrer Ausstellung noch benutzt werden.

* [Trotzdem die Schifffahrt] auf der Weichsel in diesem Jahre verhältnißmäßig lange möglich war, ist der Freitag durch den Forst herbeigeführte Schluß wenig erwünscht gekommen. Neben anderen Stückgüter-Versendungen sollten mehrere Kahnladungen Rohzucker nach Danzig verfrachtet werden. Einige bereits mit Ladung versehene Kähne haben den hiesigen Winterhafen aufgesucht. Die Weichsel ist in diesem Jahre für die Schifffahrt vom 1. März bis zum 8. Dezember, also 9 Monate und 8 Tage offen gewesen. Ueber 1300 beladene und unbeladene Kähne haben in dieser Zeit Thorn passirt, ferner 170 Frachtdampfer. Diese Zahlen bedeuten einen recht lebhaften Schiffsverkehr. Den Winterhafen haben eine verhältnißmäßig große Zahl Fahrzeuge aufgesucht. Außer den Thorner Dampfern „Prinz Wilhelm“, „Coppernikus“ und „Drewenz“ und den Dampfern der Strombau-Verwaltung „Ente“ und „Kormoran“ haben noch die Weichseldampfer „Genitiv“, Alice“, „Danzig“ und „Fortuna“ dort Schutz gesucht. Ferner überwintern im Hafen gegen 40 größere und kleinere Oderkähne. Dazu kommen noch die beiden Badeanstalten, das Bootshaus des Ruder-Vereins und die Bagger und Prähme der Strombau-Verwaltung, sowie die kleinen Dampfer des Anker-Vereins. So bietet unser Winterhafen jetzt ein recht buntes Bild.

** [Personalakten der Beamten der Militärverwaltung.] Das Kriegsministerium veröffentlicht im „Staatsanzeiger“ eine Bekanntmachung, nach welcher am 1. April 1900 die im Geheimen Archiv des Kriegsministeriums befindlichen Personalakten der Beamten der Militärverwaltung, welche in den Jahren 1868/70 aus dem Dienste geschieden sind, zur Aussonderung gelangen. Diejenigen Personen, die auf Grund eines Verwandtschaftsverhältnisses zu diesen Beamten die in den Akten vorhandenen Urkunden (Tauf- und Prüfungs-Zeugnisse 2c.) zu erhalten wünschen, werden aufgefordert, ihre Anträge bis 1. Februar 1900 einzureichen. Hierbei ist das Verwandtschaftsverhältniß zu den Ausgeschiedenen nachzuweisen.

* [Heerdbuchgesellschaft.] Am Dienstag, den 19., Nachmittags 4 Uhr, findet in Marienburg, Hotel König von Preußen, eine Vorstandssitzung und am Mittwoch, den 20. Dezember, Vormittags 11½ Uhr, im Gesellschaftshause eine Generalversammlung der Westpreußischen Heerdbuchgesellschaft statt, auf deren Tagesordnung u. A. folgende Gegenstände stehen: Auktion in Marienburg; Beschickung der Ausstellung in Paris; Einrichtung eines Bureaus in Danzig und Anstellung eines Beamten; Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, von zwei Körkommissaren und den Kassenrevisoren.

† [Für die Besitzer von Ladengeschäften] ist ein Aufsatz von Interesse, den Brandmeister Bliesener-Berlin in der Fachzeitschrift „Das Waarenhaus“ veröffentlicht. Besondere Beachtung verdienen die Ausführungen dieses Fachmannes über die Vorsicht, die beim Anzünden von Gasflammen in reich dekorirten Schaufenstern zu beachten ist. Völlig abzuweisen ist der Spiritusanzünder, da er durch abtropfenden Spiritus die größte Gefahr in sich birgt. Auch der Wachsstock- und der Oelanzünder sind wegen der außerordentlichen Feuersgefahr zu verwerfen. Am besten sind gute elektrische Anzünder oder Fernanzünder, wie sie von verschiedenen Firmen in tadelloser Ausführung geliefert werden. Mögen sie auch in der Anlage etwas theurer als die Zündstockmethode sein, so lohnen sie sich doch durch ihre vollkommene Sicherheit und auch durch ihre Reinlichkeit. Weiter wird eine gefährliche Gewohnheit der mit dem Anzünden des Gases in den Schaufenstern beauftragten Angestellten getadelt. Sind nämlich auf der Lampenstange mehrere Lampen montirt, die an demselben Hahn liegen, wie es noch in vielen Geschäften thatsächlich der Fall ist, so strömt selbstverständlich beim Oeffnen des Hahnes aus allen Düsen gleichzeitig Gas aus. Ehe der Betreffende an die letzte Lampe zum Anzünden kommt, ist bei dieser schon eine Menge Gas ausgeströmt und hat nicht nur den Cylinder gefüllt, sondern auch die über dem Cylinder stehende Luft mit Gas gemischt, so daß nun beim Anzünden unter explosionsartiger Erscheinung eine große Flamme entsteht und ziemlich weit entfernte Dekorationen erfassen kann. Diesem vorzubeugen, muß jede einzelne Lampe mit einem besonderen Hahn versehen sein, und es ist Sache des Geschäftführers oder Besitzers, darauf zu achten, daß jeder Hahn erst dann geöffnet wird, wenn die betr. Lampe entzündet werden soll. Blätter über den einzelnen Lampen vertheilen die ausströmende Hitze sehr beträchtlich.

** [Ist das Skatspielen eine Lustbarkeit?] Mit dieser Frage hatte sich dieser Tage das Oberverwaltungsgericht zu beschäftigen. Der Restaurateur Appelt zu Bitterfeld hatte vor einiger Zeit in einer Zeitung bekannt gemacht, daß am 3. Februar, abends 7½ Uhr, bei ihm ein Skatkongreß stattfinde, wozu er freundlichst einlade. Es wurde dann auch in Appelts Wirthschaft Skat gespielt, und auch Preise in Gestalt von Geldbeträgen, die von den Spielern aufgebracht waren, vertheilt. Der Magistrat von Bitterfeld nahm an, daß A. eine steuerpflichtige Lustbarkeit veranstaltet habe und veranlagte ihn zu 3 Mark Lustbarkeitssteuer. Nach fruchtlosem Einspruch erhob A. Klage. Die Heranziehung des Klägers war auf Grund einer Steuerordnung erfolgt, welche der Mustersteuerordnung nachgebildet war; hiernach haftet für die Steuer sowohl der Veranstalter als auch der Inhaber des betreffenden Lokals. Der Bezirksausschuß wies die Klage ab und erachtete eine öffentliche Lustbarkeit für vorliegend. Es wurde ausgeführt, die Kunden eines Gewerbetreibenden seien ein Theil des Publikums und nicht etwa als geschlossene Gesellschaft anzusehen. Nach dem Wortlaut der Einladung hätte sich Jeder zur Theilnahme am Skatkongreß im Lokal des A. einfinden können. Lustbarkeiten, welche nach § 15 des Kommunalabgabengesetzes der Besteuerung durch die Gemeinden unterworfen werden, sind alle der Ergötzung und Unterhaltung dienenden Veranstaltungen und Vorführungen. Es könne aber nicht bestritten werden, daß ein jedes Kartenspiel zur Ergötzung oder Unterhaltung vorgenommen werde. Es handle sich mithin um eine der der Ergötzung und Unterhaltung dienenden Veranstaltungen und Vorführungen. Die Veranlagung des Klägers sei somit zu Recht erfolgt. Das Oberverwaltungsgericht erachtete gleichfalls eine öffentliche Lustbarkeit für vorliegend und bestätigte die Vorentscheidung als zutreffend.

§ [Polizeibericht vom 11. Dezember.] Eine Kanne in einem Straßenbahnwagen; eine Reisetasche mit Inhalt und eine graue Steppdecke vor dem Hause Heiligeiststr. 13, abzuholen von Siegismund, Heiligegeiststraße 13; eine Brieftasche mit Erlaubnißschein sowie Arbeitsbescheinigungen für den Arbeiter August Vollerbeck im Polizeibriefkasten. — Verhaftet: Drei Personen.

---

* Podgorz, 9. Dezember. Herr Pfarrer Kandulski hat seinen hiesigen Posten verlassen und ist nach Strzalkowo bei Schrimm versetzt worden. An seine Stelle ist Herr Pfarrer Wisikowski aus Kozan bei Posen getreten. Herr W. ist hier kürzlich eingeführt und hat die geistlichen Funktionen bereits übernommen. — Die Steuereinschätzungskommission tagte gestern Nachmittag im Magistratssitzungssaale. Dieser Sitzung wohnte der Herr Landrath von Schwerin-Thorn bei.

* Von der russischen Grenze 10. Dezember. Dem „Kuryer Codzienny“ zufolge beschloß der Aufsichtsrath der Warschau-Wiener Bahn, der in Kurzem stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre die Erhöhung des Aktienkapitals um 15 Millionen Rubel vorzuschlagen. Das Geld soll zum Bau der Warschau-Lodz-Kalisch-Bahn verwendet werden.

Der Fernsprecher wird billiger!

In dem Telephonwesen zunächst der Stadt Berlin, danach wohl auch der anderen Großstädte im Reichspostgebiet, steht eine bedeutsame Veränderung bevor, die die von manchen Seiten gehegte Besorgniß vor einer Vertheuerung der Benutzung des Fernsprechers beseitigen und der privaten Telephonfabrikation ein neues und weites Gebiet eröffnen wird. Es wird der „Nat. Ztg.“ darüber berichtet: Die Reichspostverwaltung ist, wie man weiß, zum Aufheben der oberirdischen Leitungen gezwungen, weil bei diesen die elektrischen Straßenbahnen durch Ablenkung des Stromes die Verständigung in wachsendem Maaße erschweren. Anläßlich der nothwendigen Verlegung der unterirdischen Leitungen sollen nun die Kabel allmählich durch alle Straßen und an jedes Haus geführt, und jedem Haus soll ein Fernsprechapparat zur Verfügung gestellt werden, der die Anbringung von zehn Nebenanschlüssen gestattet. Der jährliche Miethspreis für den Hauptapparat beträgt 180 M., für jeden Nebenanschluß 10 Mk., bei 10 Nebenanschlüssen also 180 + 10 × 10 = 280 Mk., so daß auf jeden Anschluß nur eine Jahresmiethe von 28 Mk. entfällt. Das ist ein erheblich billigerer Miethspreis, als er irgendwo in der Welt gezahlt wird, darauf berechnet und geeignet, den Fernsprecher in jedem Haushalt einzubürgern. Die Apparate für die Nebenanschlüsse will die Reichspostverwaltung ferner nicht selbst liefern, sondern ihre Hergabe an Private den Fabriken überlassen. Eine neuere Erfindung gestattet von jedem Nebenanschluß aus, das Fernsprechamt ohne Hilfe eines Vermittlers anzurufen.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 10. Dezember. Aus der Festungsstadt Zamosch wird gemeldet, daß die Kaserne eines Infanterie-Regiments vollständig niedergebrannt ist, wobei 8 Soldaten ums Leben gekommen sind. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt.

Moskau, 10. Dezember. Das Befinden des Grafen Leo Tolstoi, der vor Kurzem von einer heftigen Gallenkolik befallen wurde, ist schwankend. Die Temperatur ist normal, die Herzthätigkeit gleichmäßig, aber schwach. Der Kranke ist sehr schwach und hütet das Bett.

Molteno, 10. Dezember. (Reutermeldung.) General Gatacre machte mit 2000 Mann und zwei Batterien einen Gewaltmarsch nach Stormberg, wo die Buren eine sehr starke Stellung innehatten. Der Feind eröffnete das Feuer erst in dem Augenblick, als die englischen Truppen an dem Fuß seiner Position angelangt waren. Ein großer Artilleriekampf begann um 4 Uhr früh und dauerte bis 7 Uhr. Die englischen Truppen mußten sich dann zurückziehen, da die Stellung uneinnehmbar war.

London, 11. Dezember. Das Kriegsministerium erhielt nachfolgende Depesche vom General Gatacre: Bedaure sehr, mittheilen zu müssen, daß der Angriff auf Stormberg Morgens schwer zurückgeschlagen wurde. Durch Führer war ich über die feindliche Stellung falsch unterrichtet, außerdem fand sich das Terrain ungeeignet. — Der kommandirende General in Kapstadt telegraphirt: Soweit bekannt, betragen die Verluste Gatacres: 9 Offiziere verwundet, 9 werden vermißt; 2 Mann getödtet, 17 verwundet, 596 werden vermißt. (Sind also jedenfalls von den Buren gefangen genommen. D. Red.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Dez., um 7 Uhr Morgens + 1,08 Meter. Lufttemperatur: — 9 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: NO. Eistreiben auf der ganzen Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 12. Dezember: Ziemlich milde, wolkig, vielfach bedeckt, Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 4 Minuten, Untergang 3 Uhr 44 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 48 Minuten Nachmittags, Untergang 2 Uhr 39 Minuten Nachts.

Westpreußischer Butterverkaufsverband.

Geschäftsbericht für den Monat November. Mitgliederzahl 66.

Verkauft wurden:

a) Tafelbutter 45756 Pfund, erstklassige, die 100 Pfund zu 115 bis 124 Mark.
b) Molkenbutter —,— Pfund, sämmtliche zu — Mk.
c) Frühstückskäschen 5095 Stück, die 100 Stück zu 7 Mk.
d) Quadrat-Magerkäse — Pfd., die 100 Pfd. zu —,—.
e) Tilsiter Käse, vollfett, 1205,3 Pfund, die 100 Pfund zu 56 bis 60 Mark.
Tilsiter Käse, halbfett, —,— Pfund, die 100 Pfund zu — bis — Mark.
f) Emmenthaler Käse 421 8 Pfund, die 100 Pfund 60 bis 65 Mark

Die höchsten sogenannten Berliner amtlichen Notirungen waren am:

3.,	10.,	17.,	24. Novbr. und 1. Dezember
114,	110,	110,	112, 112 Mark

Die 66 Mitglieder setzen sich zusammen aus: 14 Genossenschaftsmolkereien (davon 6 in eigenem Betrieb, 8 in Pachtbetrieb), 1 Gesellschafts-, 45 Guts- und 6 selbstständigen (städtischen) Molkereien, davon 3 in Pommern, 2 in Ostpreußen, 2 in Provinz Posen, die übrigen in Westpreußen.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 10. B. Martiny.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 12.	9. 12.
Tendenz der Fondsbörse	matt	still
Russische Banknoten	216,30	216,40
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,35	169,40
Preußische Konsols 3 %	89,10	89,10
Preußische Konsols 3½ %	97 75	97,80
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,75	97,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,10	89,20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,10	98,25
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,—	86,30
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94 40	94,40
Posener Pfandbriefe 3½ %	95,60	95,60
Posener Pfandbriefe 4 %	101 10	101,10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,20	98,—
Türkische 1 % Anleihe C	26,35	26,55
Italienische Rente 4 %	93 80	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	93 4	93,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192 80	193,—
Harpener Bergwerks-Aktien	203,30	203 40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,50	124,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	97 —
Weizen: Loco in New-York	74⅝	74¾
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,4	47,40

Reichsbank-Diskont 6 %.

Lombard-Zinsfuß 7 %. — Privat-Diskont 5¾ %.

In der Nacht zum 9. d. Mts. verstarb nach langem Leiden mein innig geliebter Mann, Sohn, Bruder und Schwager, der Hausbesitzer Herr

Gustav Wietzke.

Dieses zeigt um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an
Thorn, den 11. Dezember 1899
Die hinterbliebene Wittwe
Margarethe Wietzke.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstraße 89 aus, statt.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, d. 12. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht
1 Pult, 1 Fahrrad, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleiderspind, 2 Repositorien, 1 Tombank
zwangsweise sowie
einen Posten Roth- und Weißweine, 1 photographischen Apparat, 2 Ständer, 1 Musikautomat
freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Boyke, Klug,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Morgen, den 12. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
2 Herren- und 4 Damenpelze
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mehrere Lehrlinge
können sofort eintreten bei
M. Osmanski, Schmiedemeister,
Thorn, Thurmstr. 10.

Evang. Dienstmädchen
per 15. d. Mts. gesucht.
Paleschke, Heiligegeiststr. 1, I.

Möblirte Zimmer zu vermiethen mit und ohne Pension **Araberstraße 16.**

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiether.
Culmer Chaussee 49.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Der Weihnachts-Bazar
zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses
findet
Dienstag, den 12. Dezember 1899,
von 4 Uhr Nachmittags ab
in den oberen Räumen des Artushofes statt.
Von 5 Uhr ab:
CONCERT
der Kapelle des 15. Art.-Regts. unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Krelle.**
In Abwechselung mit Vorträgen, Tiroler Sänger, lebenden Bildern, Theater-Aufführung und sonstigen kleinen Ueberraschungen.
Entree 50 Pf. Kinder frei.

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar zu unterstützen beabsichtigen, werden freundlichst gebeten, solche **bis zum 10. Dezember** den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 12. Dezember Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegen genommen.

Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Der Vorstand.

Frau Excellenz v. Amann. Frau **Lina Dauben.** Frau **Marie Dietrich.**
Frau v. **Reitzenstein.** Frau **Helene Schwartz.**

In unserem Neubau **Araberstr. Nr. 5** sind noch **Wohnungen,** bestehend aus drei Zimmern, Küche Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner **ein Laden** nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Januar auch später zu verm. Wir sind auch Willens dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig. **W. Groblewski und Thober.**
Näheres **Culmerstraße Nr. 5.**

Gesucht zum 1. April 1900 eine
Wohnung
v. 3 resp. 4 Zimmern nebst reichlichem Nebengelaß. Angebote mit Preisangabe u. **S. K.** in der Expedition d. Ztg.

2 Geschäftsläden, große u. kleine Bureauräume, Lagerplätze u. Schuppen vermiethet **Hentschel,** Brombergerstr. [illegible]

1 Wohnung
4 Zimmer Ent. u. Zub. von sofort billig zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,**
Schuhmacherstr. [illegible]4.

Die II. Etage
in meinem Hause **Seglerstraße 5** ist vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.
Bachestraße 9, part.

Möbl. Zimm. zu verm. [illegible]str. 13/15 2 Tr.

Ein fein möblirtes Zimmer
nach vorn gelegen ist **von sofort** zu vermieth.
Brückenstraße 17, 2 Treppen.

Israelitischer
Wohlthätigkeitsverein.
Sonnabend, den 16. d. Mts.,
Abends 8¼ Uhr:
General-Versammlung.
1. Verwaltungsbericht.
2. Beschlußfassung über einen Zuschuß zum Altersheim.
3. Ersatzwahl für 2 Vorstandsmitglieder.
Der Vorstand.



Kleiner männlicher
Fox-Terrier,
auf den Namen Bruno hörend, lediglich am Kopf u. Schwanz dunkel gezeichnet, entlaufen. Abzugeben in Villa „Clara" Brombergerstr. Nr. 76. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.



Entlaufen
u. wird gesucht: **1 großer hellbrauner langhaar. Ziehhund**
d. Eigenth. **Klein,** Mocker, Rom[illegible]str. 4.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Mädchenschule Mocker.
Dienstag, den 12. Dezember 1899,
Abends 7½ Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Mittwoch, den 13. Dezember 1899.
Abends ½8 Uhr: Adventsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt über die von uns in diesem Jahre an unsere Abonnenten zum Vorzugspreise von Mk. 3,— verausgabten **Weihnachtsprämien** bei, auf welchen wir ganz besonders aufmerksam machen.
Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.